

## **Zusammenfassung**

Die vorliegende Untersuchung diente dazu, zu untersuchen,

- ob sich das Rauchverhalten im Kanton Thurgau im Vergleich zur Restschweiz unterschiedlich entwickelt hat, und
- ob die Arbeit der Stiftung *Kodex* zu einer positiven Entwicklung des Rauchverhaltens auf Bevölkerungsebene im Kanton Thurgau beigetragen hat.

Insgesamt zeigen die statistischen Analysen, dass die Prävalenz von Rauchenden und der Durchschnittskonsum von Zigaretten pro Tag im Kanton Thurgau in den letzten Jahren stärker zurückgingen als in der Schweiz gesamt. Gleichzeitig sind die TeilnehmerInnenzahlen am Programm *Kodex* in diesen Jahren stark angestiegen. Dennoch konnte für den Zeitraum zwischen 1986 und 2006 in Regressions- und Korrelationsanalysen kein linearer Zusammenhang in dem Sinn nachgewiesen werden, dass die Anzahl der jeweiligen *Kodex* TeilnehmerInnen mit der Prävalenz oder anderen Indikatoren für Rauchverhalten überzufällig korreliert war.

Diese Ergebnisse lassen verschiedene mögliche Deutungen zu:

- Erst wenn eine bestimmte Schwelle hinsichtlich des Anteils von *Kodex* TeilnehmerInnen überschritten wird, zeigen sich Effekte. Diese Effekte sind dann nicht notwendigerweise auf die TeilnehmerInnen am Programm *Kodex* beschränkt: das gesamte Klima in den Schulen des Kantons könnte durch *Kodex* beeinflusst worden sein, wenn dieser Schwellenwert überschritten wird.
- Das *Kodex* Programm hat keinen Effekt auf die Prävalenz in der Gesamtbevölkerung. Dies würde bedeuten, dass die in anderen Studien nachgewiesene Effektivität von *Kodex* auf Selbstselektion beruht.

Leider erlauben die Daten keine eindeutige Entscheidung hinsichtlich der beiden verschiedenen Deutungsansätze. Insgesamt zeigte sich, dass zwischen 2002 und 2006 der Kanton Thurgau sowohl hinsichtlich Rauchen wie auch bei der Anzahl gerauchter Zigaretten pro Tag sich im Vergleich zur Gesamtschweiz signifikant verbessert hat. Welche Rolle das Programm *Kodex* bei dieser Entwicklung gespielt hat, lässt sich mit den Daten der dieser Studie zugrunde liegenden Health Behaviour in School-Aged Children Studie nicht eindeutig klären.